

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Dezember v. J. den mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereirathes bekleideten Bezirkshauptmann in Pola Alexander Cleschegg zum Statthaltereirathe im Küstenlande allergnädigst zu ernennen geruht. Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Dezember v. J. den Chorvicar und Pfarrcooperator bei der Kathedrale in Pesina Franz Cassandrich zum Domherrn des Kathedralcapitels dortselbst allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Landesgerichtsrath Dr. Eugen Eiden von Pflügl vom Landes- zum Handels- und Seegerichte in Triest versetzt und den Rathsecretär bei dem Handels- und Seegerichte in Triest Joseph Freiherrn von Fluck zum Landesgerichtsrathe daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation in Ungarn.

□ Budapest, 4. Jänner.

Das freundschaftliche Verhältnis, welches in Ungarn zwischen den Mitgliedern der Majorität und dem Cabinetchef besteht, hat auch heuer, wie alljährlich, in dem Austausch von Neujahrs-Gratulationen zwischen den einen und dem anderen Ausdruck gefunden. An 200 Mitglieder der liberalen Partei fanden sich bei Tisza ein, um diesen der Unverbrüchlichkeit ihrer seit mehr als einem Decennium bethätigten Gesinnungen zu versichern. Das ist in Ungarn so Brauch, und man darf wohl sagen: ein schöner Brauch. Jedes selbst das intimste Verhältnis des menschlichen Daseins bedarf von Zeit zu Zeit einer solchen Neubestätigung, aus deren Form und Ton man dann auf Dauer und innere Kraft des Bundes schließen kann. Die Rede, mit welcher der alte Deakist Anton Zichy den Ministerpräsidenten zum Jahreswechsel beglückwünschte, lässt nun in diesem Belang kaum etwas zu wünschen übrig. An Innigkeit und Herzlichkeit wird ihr Ton von keiner der früher bei diesem Anlasse gehaltenen Reden übertroffen. Man kann also auch kühn sagen, dass das auf gegenseitiger Werthschätzung beruhende Verhältnis der

maßgebenden Partei Ungarns zum Cabinetchef trotz seiner beispiellosen Dauer nicht bloß nicht geschwächt, sondern im Gegentheil nur noch gekräftigter dasteht. Tisza besitzt nach wie vor das unbeschränkte Vertrauen seiner Partei, und diese Thatsache bietet nicht allein die Gewähr für die Stabilität der Regierungs- und Parteiverhältnisse in Ungarn, sie trägt auch die Bürgschaft für die fortschreitende Consolidierung der im Gefunden begriffenen finanziellen Verhältnisse in sich.

Allein der Sprecher der liberalen Partei hat in seiner Rede auch der Fusion gedacht, die im Jahre 1875 zwischen der Deak-Partei und dem damaligen linken Centrum, der Partei Tisza's, stattgefunden. Er wies nämlich darauf hin, „welch große verschmelzende und zusammenhaltende Kraft ein wirklicher Staatsmann besitzt“, und wie die Parteien in großen Momenten, alle kleinliche Reibungen vergessend, wie Ein Mann zusammenstehen. In diesen, der Situation und insbesondere der ehemaligen Parteistellung des Redners vollkommen entsprechenden Worten erblickten nun einige Blätter die Möglichkeit einer neuen Fusion, einer neuen Umgestaltung der Parteiverhältnisse. Anton Zichy soll nichts weniger als die Absicht einer abermaligen Fusion kundgegeben haben, die natürlich nur zwischen der liberalen Partei und den Anhängern des Grafen Apponyi möglich wäre, und Tisza soll diese Möglichkeit nicht in Abrede gestellt haben.

Wie wir die Verhältnisse kennen, ist nichts irriger, als eine solche Auffassung. Denn die Verhältnisse, welche die Fusion vom Jahre 1875 hervorgerufen haben, sind wesentlich verschieden von jenen, welche heute obwalten. Im Jahre 1875 war die Deak-Partei in sich uneinig und zerfahren; nicht die Partei, sondern einzelne Fractionen derselben haben geherrscht und vornehmlich gegen diese letzteren hat sich jene heftige Opposition gekehrt, deren Seele Koloman Tisza war. Nichts von alldem charakterisiert die heutige Majorität des Reichstages, die, nach innen wie nach außen geeint, sich ebenso der Ziele bewußt ist, die sie anstrebt, wie der Mittel, jene zu erreichen. Und dann, was ein nicht ganz unwesentliches Moment darstellt: zu einer neuerlichen Fusion der beiden großen Reichstags-Parteien fehlt auch der — Tisza, der die Erbschaft anzutreten hätte. Im Jahre 1875 wußten die Parteien, um was es sich handelt; sie fühlten die Superiorität des Geistes, die staatsmännliche Kraft Tisza's, der, in der Vollkraft seiner Jahre stehend, auf Freunde wie auf Gegner einen mächtigen Zauber ausgeübt. Soll es etwa Graf Albert Apponyi sein, der die Rolle Tisza's für sich in

Anspruch nimmt? Allen Respect vor den Fähigkeiten des edlen Grafen, — aber der Vergleich hinkt gar gewaltig, und es ist mit Sicherheit voranzusehen, dass weder die Majorität einen Tausch: Apponyi für Tisza, eingehen, noch auch, dass Graf Apponyi eine Majorität um sich scharen könnte, wie sie Tisza seit dem Jahre 1875 besitzt.

Weder die Vorbedingungen einer Fusion existieren also heute, noch besteht die Gewissheit, dass die Fusion von heute jene Früchte zur Reife bringen würde, von welchen die Fusion vom Jahre 1875 gefolgt war. Mit einem Worte: Graf Albert Apponyi besitzt, von allem anderen abgesehen, nicht die Attractionskraft Tisza's, und nebst hundert anderen Gründen ist die Möglichkeit einer Fusion nach dem Muster jener, die vor zwölf Jahren stattgefunden, auch aus dieser Ursache ausgeschlossen.

Wenn also der Ministerpräsident in seiner Erwiderung auf die Rede Zichy's, auch diesen Passus streifend, die formelle Erklärung abgab, „dass, wenn einst die Zeit kommen sollte, da eine neue Vereinigung meine Entfernung erheischte, die Erfüllung dieser Pflicht für mich viel leichter sein wird, als es jene war, die ich vor zwölf Jahren erfüllt habe“, so vermögen wir in diesen Worten nichts zu erblicken, was die Berechtigung der Auffassung erhärten könnte, dass eine Fusion in Aussicht genommen wäre. Dieser Passus besagt eben nur, dass Tisza bereit ist, sich dem Interesse des Vaterlandes zu opfern, nicht aber, dass die Stunde gekommen sei, da das Vaterland dieses Opfer heischt, welches er leichtem Herzens zu bringen bereit ist. Ob die Zeit überhaupt kommen wird, da eine neue Vereinigung die Entfernung Tisza's fordern wird, — wir bezweifeln es entschieden, und wir haben oben die Gründe angeführt, warum wir es bezweifeln.

Die liberale Partei Ungarns wird durch keine Fusion ihre dominierende Stellung einbüßen, und wenn es in den Sternen geschrieben steht, dass auch sie ihr letztes Glück und ihren letzten Tag erlebe, so wird dieses Geschick nirgends als auf der Wahlstatt sie erreichen müssen. Dort wird der legitime Wechsel des Regierungssystems vor sich gehen, dort wird das große Ringen um Macht und Einfluss, der Kampf um die Geltendmachung von trennenden oder einigenden Principien sich entscheiden. Eine Fusion im Jahre 1875 war denkbar, weil sie das zeitweilige Fallenlassen der staatsrechtlichen Gegnerchaft zur Vorbedingung hatte; eine Fusion zwischen einer liberalen Majorität und einer conservativen Opposition aber ist nicht gut denk-

Femiletton.

Abbazia einst und jetzt.

I.

Jetzt, wo zwei große Hotels am Strande von Abbazia stehen und auch außer halb derselben weder an Wohnung noch an Nahrung Mangel ist, kann man sich nicht mehr recht in die früheren Zeiten hineinsetzen, in welchen der Ankömmling, mochte er Ansprüche machen wie immer, genöthigt war, entweder sofort wieder abzureisen oder sich den Hilfsmitteln und Gewohnheiten einer Oesteria anzupassen.

In Abbazia selbst wächst schlechter Wein, die Bodenverhältnisse sind dem Gedeihen der Rebe nicht günstig. Wenn man sich einen Begriff von diesem Weine machen will, so stelle man sich Zuckerwasser vor, welches in ein Glas eingefüllt ist, in welchem sich vorher Wein befand. Dann denke man sich dieses Zuckerwasser mit einigen Tropfen Essig versetzt. Was das Bier anbelangt, so habe ich selbst gesehen, wie zu einem Glase voll einer braunen Brühe, welcher man diesen Namen gegeben hatte, ein Löffel serviert wurde, um die stets darin schwimmenden Fliegen herauszuholen.

Diesen Erinnerungen aus einer Zeit gegenüber, welche kaum drei Jahre hinter uns liegt, braucht man nicht etwa in den wunderbaren, vom hochschäftigen Vorbeerwalde umdrängten Speisesaal des „Hotels Stefanie“ hinaufzusteigen. Schon die sogenannte „Schwemme“ in einem der beiden Hotels verhält sich zu den damaligen

Vorrichtungen, wie sich ein Audienzsaal zu einer Kneipe verhält. Ein Stück genießbares Brot mußte von Fiume geholt werden. Während sich jetzt sogar ein Damen-Friseursalon im Schatten des Vorbeers angesiedelt hat, mußte damals jemand, der sich den Bart abnehmen lassen wollte, zu einem alten Romagnolen pilgern, der in einem verpesteten Winkel von Boloska hauste und ein Barthhaar nach dem andern abhäbelte, sowie man Staudenwert in einem Walde umsägt. Die hölzerne Baracke, in welcher jetzt dem rothbemühten Metzger gegenüber die Frau des Hausknechtes vom „Hotel Stefanie“ den Arbeitern Wein und Schnaps anschenkt und ein bescheidenes Essen zusammenkocht, würde damals das Stelldichein sämtlicher Fremden gewesen sein. Wer irgend etwas haben wollte, mußte es entweder durch das Marktschiff besorgen lassen, welches sich alle Tage mit Hilfe von Rudern oder Segeln nach Fiume hinüberbewegte, oder durch irgend eines der barfüßigen Weiber, die täglich den weiten Weg hin und her zurücklegten und sich ihre Einkäufe nach eigenem Gutdünken bezahlen ließen. Die Leute, welche heute täglich Fleisch essen, begnügten sich damals mit schlechten Fischen und Grünzeug. Freilich waren es noch keine Signorini wie heutzutage, und ihre Häuser, ihr Grund und Boden hatten noch nicht den fünften Theil von dem Werte, der ihnen heute zukommt.

Ob sie damals schon imstande gewesen wären, Wohlthätern das Legen eines Drahtes zu verhindern, bleibe dahingestellt. Jedenfalls haben sie es heute gethan, und es ist deshalb keine Telephonleitung nach der Station hinauf gelegt worden. Vermuthlich fürchteten

sie, der Draht möchte auf ihre allzu kostbaren Besitzungen zu viel Schatten werfen.

Als es bekannt wurde, dass man aus Abbazia einen Curort zu machen gedachte, begann ein Treiben unter den Einheimischen, welches einen wohl im kleinen an die Scenen erinnern mochte, die sich anderswo, in Amerika beispielsweise, abspielten, wenn die Leute hörten, dass unter ihrem bis dahin wertlosen Grunde Petroleum aufzutreiben sei. Wenn da ein Fremder kam und sich nach der langen Unterredung eines mühevollen Tages vielleicht einbilden mochte, dass er jetzt endlich mit dem Mißtrauen und der Dummheit der Menschen fertig geworden sei und am nächsten Tage nur zum Notar zu gehen brauche, um den Kauf eines Grundstückes eintragen zu lassen, so zerstörte während der Nacht ein Conventikel von Weibern wieder die ganze Uebereinkunft, und am nächsten Morgen war er ebenso weit wie am vorhergehenden.

Ein sentimentaler Philosoph konnte vielleicht aus solchen Erfahrungen den Schluss ziehen, dass die Menschen unter ähnlichen Verhältnissen durch das Geld verderbt werden. Ich für meinen Theil glaube, dass die Bauern an allen Ecken und Enden der Welt die gleichen sind und ihre moralischen Eigenschaften unter der Anlage eines Curortes weder verbessert noch verschlimmert werden.

In jenen Tagen hatte Abbazia auch das Glück des Besuches eines deutschen Hofrathes, der als Curarzt eines berühmten Bades-Ortes hieher gekommen war, um in irgend eine medicinische Wochenschrift einen Bericht über unsere Vorbeergegäste zu schreiben,

bar. Da kann es sich nur um Sieg und Niederlage handeln. Wir vertrauen auf den Sieg der liberalen Principien!

Von der Direction der krainischen Sparcasse erhalten wir folgende Zuschrift:

Mit Bezug auf § 19 des Pressgesetzes wird die übliche Redaction um die Aufnahme nachstehender Berichtigung ersucht:

In Nr. 1 der «Laibacher Zeitung» vom 3. Jänner 1887 wird in den beiden letzten Absätzen des daselbst veröffentlichten, vom Herrn Dr. Mosché verfaßten Artikels «Die krainische Grundentlastungsschuld» die Behauptung aufgestellt, daß die in der «Neuen freien Presse» vom 24. Dezember 1886 enthaltene Correspondenz über die seitens der krainischen Sparcasse erfolgte Ablehnung der Interbenennung bei Convertierung jener Schuld von einem Directions-Mitgliede der krainischen Sparcasse besorgt oder inspiriert wurde, und daß zum Zwecke politischer Verheugung unwahre Berichte aus der Directions-Sitzung in die Welt gesetzt worden sind.

Dem gegenüber erklärt die gefertigte Direction als solche, und es erklären die sämtlichen mitgetragten Mitglieder der Direction alle jene Angaben als unwahr und als höchst muthwillige Suppositionen des Verfassers jenes Artikels; sie erklären es als unwahr, daß die Direction oder ein einzelnes Mitglied derselben den erwähnten Correspondenzartikel besorgt oder inspiriert habe und daß von ihr oder einem einzelnen ihrer Mitglieder über die fragliche Directions-Sitzung ein anderer Bericht in die Welt gesetzt wurde, als jener, der an den krainischen Landesauschuß in Erwiderung seiner Zuschrift geleitet worden ist, wozu nach jedermann selbst leicht erkennen kann, von welcher Seite eine Verheugung angestrebt wird.

Direction der krainischen Sparcasse.

Laibach am 3. Jänner 1887.

Der Vereins-Präsident: A. Dreo; Josef Luchmann, Curator; Leopold Bürger, Vicepräsident; Wenzel Stedry, Curator; Dr. Robert von Schrey, Curator; Arthur Mühleisen, Director; Anton Ritter v. Gariboldi; Dr. Anton Pfefferer, Director; Josef Korbin, Director; Ferdinand Mahr, Director; Emerich C. Mayer, Director; Ottomar Bamberg, Director; Peter Lasknit, Director; Dr. Josef Suppan, Amtsdirector.

Dem gegenüber müssen wir zur thatsächlichen Richtigstellung constatieren, daß in dem fraglichen Artikel des Herrn Dr. Mosché die Behauptung nicht enthalten ist, daß ein Directions-Mitglied der krainischen Sparcasse die fragliche Correspondenz besorgt oder inspiriert «habe», sondern nur die Schlussfolgerung gezogen worden ist, daß ein Directions-Mitglied dieselbe besorgt oder inspiriert «haben mußte».

Politische Uebersicht.

(Ministerberathungen.) Die ungarischen Minister von Tisza, Graf Szapary, Graf Szechenyi und Baron Fejervary sind Mittwoch aus Budapest in Wien eingetroffen, und die Ministerberathungen über den Ausgleich, den rumänischen Handelsvertrag und über die Durchführungs-Normen zum Landsturmgesetze, die vor Neujahr unterbrochen wurden, wurden wieder aufgenommen.

welches eben allgemach anfieng, in der Welt bekannt zu werden.

Dies that er denn auch, und zwar in einer Weise, die mir und meinen Bekannten unvergesslich bleiben wird. In dem Sommerhäuschen, das wir bewohnten, hatten wir während der heißen Stunden einer südlichen Juli keine andere Unterhaltung, als den Siebenschläfern zuzuschauen, die hier und dort auf Vorbeerbäumen herumkletterten. Jenes Gloriat vaterländischer Wissenschaft erheiterte uns manche Stunde. Wir erfahren daraus, daß hier Petroleumdunst auf den Straßen zum Husten reizt, da «in Oesterreich sogar auf den Eisenbahnstationen Petroleum gebrannt werde». In den Gärten Abbazia's sah jener Gelehrte nur «gewöhnliche Fichtenbäume und wilde Rosen». Es war eine köstliche Lektüre.

Wenn ich dagegen den heutigen Tag (es ist heute der 27. Dezember) heranziehe, so möchte ich schier glauben, daß jene Zeiten viele Jahre hinter uns zurückliegen. Auf Plätzen, welche mit Blumen geschmückt sind und auf denen man unter der Mittags-sonne gern den Schatten der umringenden Bäume aufsucht, drängt sich eine gepuzte Menge, fahren Carrossen, hört man Gespräche in allen Zungen Europas. Vom blauen Meere herein bringt der Klang der Volkshymne. Der Kronprinz des Reiches lustwandelt in dem anstößenden Lustgarten. Es ist ein Anblick wie auf der Esplanade irgend eines der beliebtesten Badeorte an einem Juli-Vormittage. An den Winter erinnert nur der Schnee auf den kroatischen Bergen und die weiten Licht-Inseln im Meere, die nur unter der niedrig wandelnden Sonne entstehen können.

(Die Situation in Böhmen.) Der Exodus der Deutschen veranlaßte in der jüngsten Versammlung des Český Club Kieger und Zeithammer, Erklärungen abzugeben. Kieger betonte die tschechische Versöhnlichkeit und die bisherigen vergeblichen Versuche, die Führer der Deutschen zu Verhandlungen geneigt zu machen. Die Deutschen, sagte er, verlassen sich darauf, daß ihnen die nationale Gleichberechtigung in keinem Falle entgehen könne; aber sie verlangen mehr, die Oberherrschaft nämlich, und diese ihnen zu gewähren verbietet das gesetzliche Recht und die nationale Ehre. Zeithammer plaidierte hierauf für weitere Ausgleichsversuche und legte dar, daß ohne vorhergegangene außerparlamentarische Verständigung ein Ausgleich der Gegensätze nicht zu erzielen sei. Er sprach ferner das Bedauern aus, daß die deutschen Parteiführer sich bisher gegen jede Verhandlung gesträubt hätten. Die Tschechenpartei werde keineswegs durch den Exodus Schaden leiden. Zu wünschen wäre, daß die deutsche Partei bald erkenne, daß die Interessen beider Stämme die rascheste Beseitigung des Streites fordern. Kieger pflichtete den Ausführungen Zeithammers bei und erklärte, daß er und seine Kollegen stets zu solchen außerparlamentarischen Verhandlungen bereit seien. — Die deutschen Mitglieder des Pilsener Gemeinderathes sind in diese Körperschaft wieder eingetreten, da sie nach der Pilsener Gemeinde-Wahlordnung sonst des activen Gemeindevahlrechtes verlustig giengen.

(Steiermark.) Abgeordneter Graf Burmbrand wird in der nächsten Sitzung der Grazer Handelskammer den Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit im Reichsrathe erstatten.

(Aus dem schlesischen Landtage.) In der jüngsten Sitzung des schlesischen Landtages widmete der Landeshauptmann Heinrich Graf Lariß dem verstorbenen Fürstbischof von Breslau einen Nachruf. Landespräsident Graf Merveldt überreichte den Gesetz-entwurf eines Fischereigesetzes für Schlesien. Der Landtag beschloß das Gesetz über äußere Kennzeichnung der zum Schutze der Landescultur bestellten und beedeten Wachorgane.

(Rußland.) Aus einer vorzüglich polnischen Quelle wird der «Pol. Corr.» aus Warschau geschrieben: Personen, welche vom Kaiser Alexander III. in letzter Zeit in Audienz empfangen wurden und ihrer national-politischen Gesinnung nach eher einer pessimistischen Auffassung der Sachlage als einer Vor-eingenommenheit zugunsten Rußlands geziehen werden könnten, versichern in entschiedenster Weise, daß alle Gerüchte von einem krankhaften oder selbst irgendwo geänderten Zustande des Kaisers Alexander jedweder Begründung entbehren, und daß Se. Majestät Personen und Angelegenheiten genau in derselben Weise behandelt, wie zuvor.

(Die englische Ministerkrise) ist beendet. Goschen hat das Schatzkanzleramt angenommen, und damit ist der wichtigste der Rathschläge erfüllt, welche Lord Hartington dem Premier Salisbury gegeben hat. Die Führerschaft im Unterhause übernimmt vorläufig der Kriegsminister Smith, da Goschen gegenwärtig nicht Mitglied des Parlaments ist. Wie es heißt, wird er für einen Sitz für Liverpool, der gegenwärtig durch Todesfall erledigt ist, als Candidat auftreten; die Wahl gilt als gesichert, da Goschen nunmehr auch der Stimmen der Conservativen sicher ist.

Man möchte es für ein Märchen halten, wenn uns jemand daran erinnert, daß in einer Entfernung von kaum zwanzig Meilen Luftlinie die Wohnsitze der Menschen Schnee und Eis umflart. Die weißen Segel und die bunten Wimpel, das laise Aufschlagen des Meeres, die Gesänge der Uferbewohner dort, welche die reifen Oliven aus dem grünen Geäste herabholen, die sich bäumenden Rosse, das Gerenne befrachter Kellner, die Uniformen, die Damentoilletten, die grellfarbigen Sonnenschirme, die weißen Blüten des Viburnum Tinus, die gelblichen des Erdbeerbaumes, die rothen des Centranthus — alles dies zusammen gibt eine Farbenstudie, welche man in Europa am 27. Dezember an nicht vielen Orten vorfindet, wenn man die unmittelbar aneinander angrenzenden Gegensätze von hereingetragener nordischer Culturleben und einer südlichen Vorbeer- und Felsenlandschaft dabei ins Auge faßt.

Heinrich Noé.

(Nachdruck verboten.)

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weißenthurn.

(3. Fortsetzung.)

«Was schulden wir Ihnen nicht!» sprach er. «Ich schaudere bei dem Gedanken, in welcher Gefahr Cora schwebte.»

«Ihr Dank bringt mich in Verlegenheit,» sprach der Graf kalt, «was ich gethan habe, war eine einfache Pflicht der Menschlichkeit. Ich hätte völlig herzlos sein müssen, wenn ich mich anders benommen haben würde.»

(Spanien.) In Madrid wurde am 30sten Dezember, wie die «Epoca» meldet, ein langer Minister-rath gehalten, welcher sich insbesondere mit der auswärtigen Politik beschäftigte. Es wurde dabei infolge der von den Vertretern Spaniens im Auslande eingelaufenen Berichte die Möglichkeit eines europäischen Krieges ins Auge gefaßt, und die Minister des Krieges und der Marine setzten ihre Ansichten über die Mittel auseinander, welche zu ergreifen wären, um die Neutralität Spaniens und die Achtung der Rechte des Landes zu sichern. Es sollen demnach Mahon und noch ein anderer Hafen der Balearen befestigt und demnächst noch andere Maßregeln studiert werden, welche von den Generalen Castillo und Rodriguez Arias vorgeschlagen worden waren. Außerdem werden demnächst Truppen und das Panzerschiff «Pelajo» nach den Balearen geschickt werden.

(Von der bulgarischen Deputation.) Wie aus Rom gemeldet wird, sieht man daselbst der Ankunft der bulgarischen Deputation zwischen dem 10. und 12. d. M. entgegen. Die Aufnahme der Deputation wird dem Empfange entsprechen, welcher ihr seitens jener Regierungen bereitet wurde, deren Politik in der bulgarischen Frage sich auf gleicher Linie mit der des italienischen Cabinets bewegt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol» meldet, im Laufe des Jahres 1886 zur Förderung kirchlich-religiöser, gemeinnütziger und humanitärer Zwecke in Tirol und Vorarlberg 14 300 fl. und 50 Ducaten in Gold zu spenden geruht.

— (Gambetta.) Der Vater Gambetta's versprach dem Deputierten Etienne, daß er die Transferrierung der Leiche seines Sohnes nach Paris bewilligen wolle, wenn die Beisetzung desselben im Pantheon erfolgen werde.

— (Blumenmode.) Aus Paris wird geschrieben: Man sollte doch glauben, daß Blumen und Blüten nicht der Mode unterliegen, allein dem ist nicht so, die vornehme Welt hat jedes Jahr andere Lieblinge. Heuer sind es in erster Linie Eucharis, eine Art weißer und blauer Meersterne, rothes Anthurium auf langen grünen Stengeln und belgische Orchideen. Älteren Frauen schenkt man weißen Flieder, zu fast meterlangen Nesten gebunden, jungen Mädchen bunte Rosenzweige, jungen Frauen melierte Camellien, mit untermengten Schneeballen gebunden. Mit einem Weidenbouquet darf man heuer nicht erscheinen. Maiglöckchen und Nelken sind gleichfalls völlig verbannt, hingegen bindet man die großen Rosenbouquets nach altfranzösischer Mode ganz ohne Grün.

— (Auf dem Grabe seines Sohnes erschossen.) Auf dem Centralfriedhofe in Wien beging am vergangenen Mittwoch am Grabe seines im Jahre 1884 verstorbenen Sohnes, des städtischen Arztes Dr. Julius Steininger, der gleichnamige Kaufmann einen Selbstmordversuch aus Kränkung über den Tod seines Sohnes. Der Selbstmörder, welcher sich eine Kugel in den Kopf schoß, ist unrettbar.

— (Fünfundvierzig Jahre starrsüchtig.) In Caldorina befindet sich eine 45jährige Frau, die seit ihrer Geburt ununterbrochen an Katalepsie (Starrsucht) leidet. Dieser Zustand tritt nach regelmäßigen Pausen von 20 bis 30 Tagen ein und dauert jedesmal mehrere

«Das verringert die Schuld der Dankbarkeit nicht, welche wir Ihnen gegenüber haben», versetzte Herbert lächelnd. «Wir werden derselben stets eingedenk sein, dessen mögen Sie sich überzeugt halten!»

Lord Almaine verbogte sich; es war ihm nicht recht möglich, mit dem neuen Ankömmling auf herzlichem Fuße zu verkehren.

Herbert legte der Schwester Arm auf den seinen. Sie gingen schweigend nebeneinander her durch die verödete Gasse und bogen endlich in eine andere, ebenfalls leere Straße ein.

«Wie sollen wir denn nur heim gelangen, Schwesterchen?» fragte jetzt plötzlich Herbert. «Wir können den letzten Zug nach Richmond nicht mehr erreichen, und ich zweifle sehr, daß es uns gelingen wird, ein Fuhrwerk irgend welcher Art aufzutreiben.»

Wie ein Wetterleuchten war es über Lord Almaine's Züge gegangen und er wandte sich mit einer Herzlichkeit an Herbert, welche diesen geradezu befremden mußte.

«Mein Wagen wartet in geringer Entfernung; er steht Ihnen vollkommen zu Diensten, bitte verbinden Sie mich, indem Sie ihn benutzen!»

Cora warf ihm unter ihren langen Wimpern einen Dankesblick zu; Herbert aber zögerte. Er hatte das anscheinend kühle, zurückhaltende Temperament des Vaters, nicht die leichtlebige Fröhlichkeit der italienischen Mutter geerbt. Lord Almaine sah dieses Zögern, fuhr aber unbeirrt fort:

«Ihr Fräulein Schwester muß erschöpft sein; Sie sollten mein Anerbieten deshalb doch nicht ausschlagen.»

Wochen lang an. Seit 27 Jahren hütet die Kranke das Bett. Die Nahrung des Phänomens bestand, wie der «Moniteur de Rome» meldet, in den ersten 20 Lebensjahren aus ein wenig Bouillon, von da an bis zum heutigen Tage aus — frischem Wasser, eine Enthaltbarkeit, gegen die Succi und Consorten die reinen Schwelger-Orgien verüben. Sommer und Winter stehen die Fenster ihres Zimmers offen, da die Kranke weder Wärme noch Kälte empfindet. Im Zustand der Starrsucht sind ihre Augen geöffnet, unbeweglich und gläsern und der ganze Körper steif. Hem! hem!

— (Explosion schlagender Wetter.) In der Kohlengrube von Rescouffaux fand Mittwoch eine Explosion schlagender Wetter statt. Im Augenblicke der Katastrophe befanden sich dreißig Arbeiter in der Grube. Bisher wurden sechs Leichen und vier Verwundete herausgezogen.

— (Wie rasch die Zeit vergeht.) Ein Tarockspieler im Kaffeehaus zum Kellner: «Sie Jean, wie spät ist es denn?» — «Mitternacht vorüber, Herr von Mayer.» — «Herrgott, wie schnell die Zeit vergeht! Meine Frau erwartet mich zum Mittagessen.»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sitzung vom 4. Jänner.

(Schluß.)

Abg. Deschmann betont, daß die von der Stadtgemeinde Laibach dem Landesauschusse beauftragte Erweiterung des Zwangsarbeitshauses zum Kaufe angebotenen Grundstücke zu theuer waren. Der Stadtgemeinde kommen viele Landes-Wohltätigkeitsanstalten zugute, daher es wohl am Platze gewesen wäre, in diesem Falle nicht so wucherische Anforderungen zu stellen. Auch andere Gemeinden haben bei Errichtung von Cholera-Notthospitälern bedeutende Kosten gehabt; sie mußten dies jedoch thun, ebenso wie die Stadtgemeinde Laibach. Der Landesauschuss habe keine Verpflichtung gehabt, ein Spital zu errichten; es ist ihm diesbezüglich von der Regierung, die doch in dieser Angelegenheit sehr genau und streng vorgegangen ist, kein Auftrag zugekommen. Es stehe fest, daß für die Errichtung eines Choleraspitals die Stadtgemeinde zu sorgen hatte. Anfangs habe die Stadtgemeinde cholerafranke Zwänglinge ohne Weigerung in ihr Cholera-Notthospital aufgenommen; erst nach dem zehnten Todesfalle verweigerte sie die weitere Aufnahme. Warum habe sie dies nicht sogleich gethan, wenn sie sich der Verpflichtung hiezu frei gewußt? Uebrigens seien die Kosten, welche die Stadtgemeinde vom Landesauschusse vergütet haben will, so groß, daß man wohl bezweifeln könne, ob der Ausdruck Noblesse oblige hier am Platze sei.

Abg. Grasselli erwidert auf die Ausführungen des Abg. Deschmann betreffs der Wohltätigkeitsanstalten, daß man bedenken müsse, welche bedeutenden Summen die Stadtgemeinde dem Lande beisteuere. Auch sei der Preis der Baugründe nicht wucherisch gewesen, da die Stadtgemeinde den Grund und Boden an dieser Stelle zu gleichen Preisen bezahlen muß. Daß alle Gemeinden verpflichtet seien, Cholera-Notthospitäler zu errichten, sei wahr, daraus folge jedoch noch nicht, daß die Stadtgemeinde verpflichtet sei, für Zwänglinge ein Cholera-Notthospital zu errichten. Redner führt weiter aus, daß es der Abg. Deschmann für gut befunden, das Sanitätsdepartement der k. k. Landesregierung zu beloben; auch er wolle zugeben, daß dasselbe sehr thätig sei, jedoch

wolle es ihm scheinen, daß es mit besonders wachsamem Auge auf die Laibacher Sanitätsverhältnisse blicke.

Landespräsident Baron Winkler erwidert auf die letzten Worte des Vorredners, daß sich die Regierung nicht bloß um die Laibacher Sanitätsverhältnisse, sondern auch um andere Angelegenheiten interessiere, da dies ja ihre Pflicht sei. Alle Verfügungen der Regierung seien im Rahmen der bestehenden Gesetze erlassen worden; nie hat sie ihren Wirkungskreis überschritten.

Nachdem noch der Berichterstatter gesprochen und die gegen den Finanzausschussbericht vorgebrachten Gründe zu entkräften gesucht, werden die Anträge des Finanzausschusses angenommen.

Abg. Luchmann berichtet namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Zwangsarbeitshauses pro 1887. Das Erfordernis beträgt 83 566 fl., die Bedeckung 70 786 fl.; somit zeigt sich ein Abgang von 12 786 fl., welcher aus dem Landesfonde zu decken ist. — Der Voranschlag wird genehmigt.

Auf das Gesuch der Frau Francisca Drenik um Belassung des Erziehungsbeitrages für ihre drei noch unversorgten Kinder wird für jedes Kind ein jährlicher Beitrag von 50 fl. auf drei Jahre bewilligt. Dem Vereine «Narodna sola» wird eine Subvention von 100 fl. bewilligt.

Abg. Dr. Poklukar berichtet namens des Finanzausschusses über die Karstaufrüstung in Krain. Den diesbezüglichen Bericht haben wir bereits in der Nummer vom 24. Dezember vollinhaltlich veröffentlicht. — Alle Anträge des Finanzausschusses werden angenommen.

Abg. Robič berichtet namens des Rechenschaftsberichts-Ausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, und zwar über § 4 «Landesunterstützungen», § 5 «Gemeinde-Angelegenheiten» und aus dem § 11 über die «Beiträge der Versicherungsgesellschaften für Feuerwehrrückstellungen» und beantragt, diesen Bericht zur Kenntnis zu nehmen. — Angenommen.

Der Bericht des Finanzausschusses über die Verwendung der außerordentlichen Dotation von 18 000 fl. für Sanierung der im Herbst 1885 im politischen Bezirke Radmannsdorf durch elementare Gewalten an öffentlichen Gütern verursachten Schäden und über die zur Sicherung der in diesem Bezirke durch Wassergefahr bedrohten Ortschaften getroffenen Maßregeln, dann der Bericht des Finanzausschusses über das Subventionsgesuch des Gemeinde-Amtes Kronau zur Herstellung der Gemeindebrücke über die Save bei Wald und endlich der Bericht des Finanzausschusses über das Subventionsgesuch des Gemeinde-Amtes Görjach zur Herstellung von Schutzbauten an der Würzner Save, werden von der Tagesordnung abgesetzt.

Abg. Dr. Poklukar berichtet namens des Finanzausschusses, betreffend die Adaptierungen an den Gebäuden, dann die Anschaffung landwirtschaftlicher Geräthe und den Ankauf von Vieh für die Wein- und Obstbauschule in Stauden, und beantragt: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) Für die Landes-Wein- und Obstbauschule in Stauden wird pro 1887 bewilligt: a) für die Reparatur und Adaptierung der Gebäude 6000 fl., b) für den Ankauf von Vieh 1000 fl., c) für die Anschaffung von Wirtschaftsgeschirr und Wirtschaftsgeräthen 1200 fl., d) für die Anschaffung der Wagen 400 fl., e) für den anzukaufenden Weingarten 3500 fl. — zusammen 12 100 fl. 2.) Der Landtag erteilt seine Zustimmung zu der vom Landesauschusse dem k. k. Ackerbauministerium in betreff der in den Punkten 6, a—d des Normalerlasses vom

raschen Galopp davon, seinem ersten Ziele, dem Stern-Hotel in Richmond, zu.

Die Fahrt war angenehm. Cora lehnte in den Kissen und betrachtete in stiller Bewunderung das regelmäßig schöne Antlitz ihres Gegenübers, senkte aber jedesmal den Blick, wenn Lord Almaine sie ansah, was selbst während seines lebhaften Gespräches mit Herbert nicht selten der Fall war.

Gar bald, — so dünkte es wenigstens Cora, — war das Hotel erreicht. Lord Almaine reichte ihr zum Abschied die Hand, sprach die Hoffnung aus, daß der gehabte Schreck und die Ermüdung ihr nicht nachtheilig sein würden, und bat um die Erlaubnis, sich nach ihrem Befinden erkundigen zu dürfen.

Herbert war ausgestiegen, um dem Kutscher den Weg auseinander zu setzen, welchen er einschlagen mußte, um die Villa, welche den Geschwistern ein Heim war, zu erreichen, und für einen Moment blieb Cora mit Lord Almaine allein.

«Darf ich kommen?» wiederholte er mit leiser, einschmeichelnder Stimme. «Werden Sie mich gern sehen? Ich komme sonst nicht!»

«Ich werde mich freuen,» sprach Cora erröthend, während ein Glücksgefühl sie bewegte, welches ihr bis nun völlig unbekannt gewesen war.

«Darf ich dies behalten?» fragte er, ihr eine dunkelrothe Bandschleife zeigend, welche sie am Hals getragen hatte. «Ich möchte eine Erinnerung an den heutigen Abend behalten; überdies ist es ja eigentlich mein, ein gefundener Schatz, ich bewahre ihn!»

Noch einen letzten Druck seiner Hand, dann sprang er aus dem Wagen, rasch von Herbert Ab-

14. März 1877, Z. 3159, ausgesprochenen Ingerenz abgegebene Erklärung. 3.) Der Landesauschuss wird beauftragt, beim hohen k. k. Ackerbauministerium um Erhöhung des Gründungsbeitrages für die Schule in Stauden anzusuchen. 4.) Der Landesauschuss wird ermächtigt, für die Schule in Stauden provisorisch ein neues Statut und einen neuen Lehrplan im Einvernehmen und mit Zustimmung des Ackerbauministeriums einzuführen, jedoch mit dem ausdrücklichen Auftrage, in der nächsten Session das neue Statut sowie den neuen Lehrplan dem Landtage zur Genehmigung vorzulegen. — Angenommen.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft ist, schließt der Vorsitzende die Sitzung um 3/4 1 Uhr. Nächste Sitzung Samstag.

— (Zur Aufklärung.) Die «Neue freie Presse» weiß in ihrer Nummer vom 5. d. M. ihren Lesern zu erzählen, «der Landespräsident von Krain habe in Form einer Currende den jüngeren Conceptsbeamten der Landesregierung Weisungen über die deutsche Rechtschreibung zugehen lassen, welche deutlich documentieren, wie verderblich die Früchte der Slovenisierung der Schulen zu werden beginnen». Etwas Aehnliches haben schon vor einiger Zeit auch andere oppositionelle Blätter berichtet, und die «Neue freie Presse» betet ihnen das jetzt andächtig nach. Nun, wir unsererseits können der «Neuen freien Presse» und ihren gefinnungs- verwandten Colleginnen, um sie über die Qualification der Beamten Krains in sprachlicher Beziehung einigermaßen aufzuklären, nur zu viel sagen, daß es weder bei der Landesregierung noch überhaupt in ganz Krain gegenwärtig irgend einen Beamten gibt, der andere als ausschließlich — deutsche Schulen besucht hätte. Es sind also hiemit nicht etwa «die verderblichen Früchte der Slovenisierung der Schulen» in Krain, sondern schon wieder die Wahrheitsliebe der «Neuen freien Presse» und ihrer Genossinnen, sowie der Begriff, den dieselben von der Pressfreiheit haben, nur zu «deutlich documentiert».

— (Postsparcasse.) Nach dem Geschäftsausweise des Postsparcassenanntes für den Monat Dezember v. J. waren die Ergebnisse dieses Monates in Krain die folgenden: Einzahlungen im Sparverkehre 14 993 fl., im Checkverkehre 430 000 fl.; Rückzahlungen im Sparverkehre 9248 fl., im Checkverkehre 126 000 fl. Im abgelaufenen Jahre wurden insgesammt im Sparverkehre 15 459 070 fl. eingelegt und 13 634 030 fl. zurückgezahlt. Im Checkverkehre giengen 478 19 Millionen Gulden ein und 466 807 Millionen Gulden aus. Im ganzen ergab sich aus dem Verkehre des abgelaufenen Jahres eine Einlagenvermehrung von 13 2 Millionen Gulden. Die Postsparcasse verwaltet nun ein Einlagscapital von 38 579 Millionen Gulden.

— (Ein freches Attentat.) Wie uns aus Stein mitgetheilt wird, feuerte dießertage der Bursche Leopold Pecar aus Widem auf den Lehrer Heinrich Bizjak in Lustthal, als dieser mit seiner Frau in der Wohnstube bei Tische saß, durch das Fenster einen Schuss ab. Das Geschoss drang in den Tisch, an dem die gedachten Eheleute saßen, ohne daß jemand beschädigt worden wäre. Die bei diesem Attentate benutzte Waffe (eine Pistole) wurde von der Gendarmerie confisciert. Der Thäter hat sich geflüchtet.

— (Telegraphen-Dehrcurs in Triest.) Bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Triest wird ein Telegraphen-Dehrcurs zur Heranbildung von Post- und

schied nehmend und dessen warme Dankesworte abwehrend.

Den Hut geküßt, blickte er dem davonrollenden Wagen nach. Cora lehnte sich hinaus, um noch einen Blick in das schöne Antlitz des Mannes zu werfen, dessen Zaubermacht tief in ihr junges Leben eingreifen sollte.

«Sagte ich Ihnen nicht, Signorina, daß sich etwas ereignen würde?» fragte die alte Marianna, während sie das Paar ihrer jugendlichen Herrin für die Nachtruhe ordnete.

«Und sagte ich dir nicht, es werde etwas Angenehmes sein, Marianna?» fragte das junge Mädchen dagegen. «Es war viel mehr Angenehmes als Unangenehmes an dem ganzen Vorfall.»

«Das wird erst die Zeit lehren,» erwiderte die alte Dienerin bedeutungsvoll.

Und als sie eine halbe Stunde später, nachdem Cora bereits ihr Lager aufgesucht hatte und ein glückliches Lächeln ihre Lippen umspielte, das Gemach verließ, da sprach sie leise vor sich hin:

«Die Signorina ist kein Kind mehr! Doch ihr Bruder ist da, um sie zu beschützen, damit ihr kein Leid widerfähre.»

Ach, hatte dasselbe sie nicht schon betroffen? Dieß Cora nicht durch die Schönheit jener vornehmen Mannesgestalt sich blenden? Träumte sie nicht von seinen dunklen Augen, seiner melodischen Stimme? War das Unheil, das Leid, das die alte Dienerin bereits vorhergesagt hatte, nicht schon geschehen?

«Wir können dieses Opfer nicht von Ihnen annehmen.»

«Es ist kein Opfer, ich kann Sie dessen versichern, wenn Sie mir gestatten, Sie zu begleiten. Ich wohne im Stern-Hotel in Richmond, wenigstens für längere Zeit.»

«Wenn dies wirklich der Fall ist, dann acceptieren wir Ihr gütiges Anerbieten ohne allzuviel Ge-wissensbisse. Doch wir werden es Ihnen niemals ver-gelten können, was Sie heute an uns thun!»

Cora's Augen schienen ausdrücken zu wollen, daß sie gar nicht ungern die Schuldnerin eines Mannes wie Lord Almaine sei, der eben lächelnd an ihre Seite trat.

«Sie werden sich nicht so bald wieder der Gefahr aussetzen, in ein Gedränge zu kommen?» sprach er in jenem eigenartigen Tonfall, welcher ihr so wohl gefiel. «Es dürfte dies Ihr erster und letzter ähnlicher Versuch sein?»

«Ich werde nie nach einem zweiten verlangen. Ich habe meinen Eigensinn bitter bereut, als es zu spät war.»

«Ich bedaure denselben nicht, da er mich Ihren Weg kreuzen ließ.»

Cora blickte verlegen empor, erwiderte aber nichts, und da der Wagen, wie der Lord plötzlich bemerkte, eben in Sicht kam, schritt man rascher auf diesen zu.

Ein Bedienter in dunkler Livree sprang vom Vord und öffnete den Wagenschlag, sich wohl im Stillen ein wenig wundernd über die Freunde, welche sein Gebieter bei nachtschlafender Zeit gefunden hatte.

Im nächsten Moment fuhr die Equipage im

Telegraphencandidaten abgehalten werden, welcher am 1ten Februar l. J. beginnen und vier Monate andauern wird. Bewerber um Aufnahme in diesen Kurs haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche längstens bis 20. Jänner bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Triest einzubringen und sich über das zurückgelegte 18. und nicht überschrittene 30. Lebensjahr, über den bisherigen tadellosen Lebenswandel, ihre Verwendung im Staats- oder Privatdienste, ihre Studien, namentlich über die Absolvierung mit gutem Erfolge des Obergymnasiums oder der Oberrealschule oder einer diesen gleichgehaltenen Civil- oder Militär-Unterrichtsanstalten, endlich über ihre physische Eignung zum Post- und Telegraphendienste mittelst legaler Zeugnisse auszuweisen. Außerdem wird von den Bewerbern die Kenntnis der deutschen und eine derartige Vorbildung in der französischen Sprache gefordert, daß sie befähigt sind, Schriftstücke in dieser Sprache geläufig zu übersezen. Diejenigen Bewerber, welche auch die Kenntnis anderer in- oder ausländischen Sprachen nachweisen können, werden besonders berücksichtigt. Gesuche, welche nach Ablauf des oben bestimmten Termines, sowie jene von Bewerbern aus dem Civil- oder Militär-Staatsdienste, wenn sie außer dem Dienstwege eingebracht werden, können keine Berücksichtigung finden.

— (Vom Theater.) Zum Benefiz des auf unserer Bühne heuer in den schönsten Rollen thätigen Gastes Herrn Alexander Mondheim findet heute die Aufführung der Nestroy'schen Posse „Lumpaci Bagabundus“ statt.

— (Zur Reform des Zeichenunterrichtes.) In dem letzterschienenen Hefte des im Auftrage des Unterrichtsministeriums herausgegebenen „Centralblattes für gewerbliches Unterrichtswesen“ finden wir einen Aufsatz, der sich mit der Reformierung des Zeichenunterrichtes an den Mittelschulen beschäftigt. Der Autor desselben, Professor Josef Gehling, ein tüchtiger Fachmann, weist auf die Mängel des jetzt bestehenden Lehrplanes hin und zeigt, wie dieselben zu beheben wären. Die von ihm gegebene Vertheilung des Lehrstoffes berücksichtigt sorgfältig die geistigen und physischen Kräfte der Schüler, schreitet planmäßig vom Leichten zum Schweren und macht jede Spielerei im Zeichenunterrichte unmöglich. Auch die angeregte Reducierung der Unterrichtsstunden für Zeichnen in der ersten Classe der Realschulen von sechs auf vier erscheint wünschenswert.

— (Aufstreuen!) Viele Hausbesorger lassen es sich damit genügen, die frische Schneedecke von den Trottoirs wegzufahren, womit sie den Passanten das Fallen erleichtern. Es ist deshalb die Mahnung: „Rehren ist recht, aber dann — aufstreuen!“ wohl am Platze.

— (Zur Aufhebung des Triester Freihafens.) Die Commune und die Handelskammer von Triest haben dem Handelsministerium die Bedingungen bereits überreicht, unter denen sie den Bau und Betrieb der aus Anlaß der Aufhebung des Triester Freihafens daselbst zu errichtenden Lagerhäuser zu übernehmen bereit sind. Unter den Bedingungen wäre, abgesehen von einigen Begünstigungen in Bezug auf die Stempel- und Gebührenpflicht, die Forderung hervorzuheben, daß den beiden Corporationen die Concession für die neuen Lagerhäuser auf die Dauer von 90 Jahren erteilt werde. Bei dem Stande der Dinge ist wohl zu hoffen, daß mit dem Baue der Lagerhäuser im Laufe der ersten Jahreshälfte begonnen werden kann. Das gleiche gilt inbetriff der vom Staate herzustellenden Hafenanbauten, für welche die

Ein Unglücksfall.

Anheimelnd auf Seele und Gemüth war das Innere von Tryst, wie sich die kleine Villa nannte, welche das Geschwisterpaar Sinclair bewohnte. Ohne jeden Anspruch auf Vornehmheit, war alles doch mit künstlerischem Geschmaack ausgestattet, und die Aussicht auf den Garten, welcher das Haus umgab, war eine entzückende.

Zwei Tage waren vergangen, seit Cora von Lord Almaine aus dem Gedränge befreit worden war und sie saß mit einem offenen Buche in der tiefen Fenster-Nische des Wohnzimmer's, doch blickten ihre Augen nicht auf die Lectüre, sondern träumerisch ins Weite.

Im Geiste rief sie sich jenen Abend wieder ins Gedächtnis zurück, hörte sie die Stimme, fühlte sie den Arm ihres Beschützers, und ihr unschuldsvolles Herz pochte in mädchenhaftem Triumph, über den Lord Almaine sicherlich gelächelt haben würde, wenn er denselben geahnt hätte.

Stimmen, welche in dem Vorhause hörbar wurden, schreckten sie aus ihrer Träumerei auf. Sie erhob sich, um nachzusehen, was es Außergewöhnliches gäbe, als ihr Bruder auch bereits hastig eintrat.

„Erschrick nicht,“ sprach er, „Lord Almaine ist ein Unfall zugestoßen. Sein Pferd hat ihn abgeworfen und er ist verletzt, wenn auch nicht ernstlich, wie ich hoffe. Sie bringen ihn hierher zu uns!“

„Lord Almaine!“ rief Cora mechanisch.

„Wir werden deiner Hilfe bedürfen, sei also ein muthiges Mädchen. Suche Marianna auf und komme schnell mit ihr. Du könntest auch Eau de Cologne mitbringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Triester Seebehörde die Detailprojecte bereits dem Handelsministerium überreicht hat und die nunmehr geprüft werden.

— (Der Unterstützungsverein für dürftige Lehramtszöglinge in Laibach) wird Sonntag den 9. Jänner, vormittags 11 Uhr, im Konferenzzimmer der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt seine ordentliche Generalversammlung abhalten, an welcher theilzunehmen alle p. t. Mitglieder und Gönner des Vereins höflichst eingeladen werden.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Der Gounod'sche Faust ist nachgerade zu einem Proberstein für die Sopranistinnen geworden. Frä. Blanche vom Stadttheater in Hamburg hat ihre Gastrolle als „Gretchen“ mit nicht ungünstigem Erfolge absolviert. Obzwar ihr nicht starkes, doch sympathisches Organ die correcte Stimmbildung derzeit noch vermissen läßt, so stehen doch andererseits Frä. Blanche die Consequenzen einer tüchtigen Schulung sowie eines durchwegs gebiegenen Vortrages und ausgearbeiteten Spieles zur Seite. Die äußere Erscheinung ließ ohnedies nichts zu wünschen übrig.

Den größten Beifall ernteten mit ihren wirklich gebiegenen Leistungen die Herren Negro (Faust) und Dohrs (Mephisto). Frä. Janovic hat wie sonst als idealer Siebel mit dem einfachen „Blumenlied“ bedeutenden Applaus erzielt. Approximativ am besten — allerdings der dankbaren Rolle halber — war die Leistung des Herrn Schertel als Valentin, welcher gelanglich sowohl als auch schauspielerisch die Sterbescene eminent durchgeführt hat. Nicht gerechtfertigt war endlich die Weglassung der „Domscene“, welche zur Mitwirkung des Ganzen unerlässlich ist. Sonst ist die Aufführung unter der Leitung des Herrn Directors Schulz als eine gelungene zu bezeichnen.

Gestern giengen die „Glocken von Corneville“ mit Herrn Alexander Mondheim als Gaspard bei nahezu ausverkauftem Hause, doch mit nur theilweisen Erfolgen über die Bretter. Die Vorstellung ist in mehr als einer Hinsicht als eine improvisierte zu bezeichnen. Vor allem hörten sich die Chöre nicht günstig an; von einem Durcharbeiten der Rollen, welche bei Pluquette ernstes Studium erfordern, konnte demnach keine Rede sein. Stimmlich befriedigte uns Fräulein Fröhlich nicht; auch Fräulein Palme war trotz der reizenden Erscheinung keine richtige „Paiderose“. — k.

8. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach für das in Wien zu errichtende **Nadek's-Monument** eingelangten Spenden.

(Fortsetzung.)

	fl.	kr.
Uebertrag	1153	69
Herr Karl Savnik in Krainburg.	3	—
» Ferdinand Sajovic	1	—
» A. Lindtner	—	50
» Johann Schiffer	—	50
» M. Pettan	—	50
» Franz Dmerja	1	—
» R. Krisper	—	50
» Dr. Eduard Savnik	1	—
» Franz A. Sirc	1	—
Frau M. Verčič	—	60
» Maria Göbl	—	50
Herr Fr. Steinbauer	—	50
» Primus Hubovc	1	—
» Anton Ratove	—	50
» Ignaz Sumi	—	50
Frau Marie Marencič	—	50
» Marie Malby	—	50
Herr J. R. Pollak	—	50
» Vinko Majdic	5	—
» Johann Majdic	1	—
» Mathias Golob	—	30
Ungeannt.	1	—
Frau Katharina Florian	—	50
» Anna Fantoni	—	30
Herr Barthelma Globocnik	—	50
Frau M. Koller	—	60
Herr Franz Trobach	—	50
Firma W. Koller	1	60

(sämmtlich in Krainburg)

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 6. Jänner. Bei Ihren Majestäten fand heute ein Diner statt, wozu auch der päpstliche Nuntius sowie die Botschafter Russlands und Frankreichs und mehrere Gefandte erschienen.

Fiume, 6. Jänner. Kronprinz Rudolf jagte gestern auf der Insel Veglia, begab sich sodann mit dem Kanonenboot „Adler“ nach Fiume und kehrte von hier mittelst Wagen nach Abbazia zurück. Dem gestrigen Diner bei dem Kronprinzen waren die Stabsofficiere der Garnison, Hofrath Willroth und der Director der „Adria“, Kuranda, beigezogen. Das Wetter gestaltete sich regnerisch.

Darubar, 6. Jänner. Die Flügelbahn Darubar-Korenici ist gestern eröffnet worden.

Berlin, 6. Jänner. Das Militär-Comité lehnte in zweiter Lesung die Militärvorlagen, sowie auch den Antrag Rickert, die Friedenspräsenz auf 454 402 Mann zu bestimmen, ab; desgleichen den Antrag Huene auf dreijährige Bewilligung der geforderten 468 409 Mann. Ferner wurde in Gesamtabstimmung der Paragraph 1 vollständig, sowie mit 16 gegen 12 Stimmen der Antrag Köller zu Paragraph 2 auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage abgelehnt, und der Paragraph 2 in der Fassung der ersten Lesung angenommen.

Paris, 6. Jänner. Der Marineminister ordnete an, daß in allen Häfen die Torpedoboote erster Classe in Stand gesetzt und behufs Wiederaufnahme der großen Manöver nach Toulon gesandt werden.

London, 5. Jänner. Der Posten eines Kriegsministers ist dem Gouverneur Canadas, Marquis Lausdowne, angeboten worden, dessen Antwort noch ausständig ist.

Petersburg, 6. Jänner. Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt, eine Wiederwahl Battenbergs wäre eine wahre Provocation; dieselbe würde einen neuen Conflict herbeiführen und die allgemeine Ruhe schwer bedrohen. Dieser gefährliche Plan werde deshalb auch außerhalb Russlands übel aufgenommen und wäre ausichtslos, wenn es nicht gewisse waghalsige Politiker gäbe, welche entschlossen sind, alles zu thun, um den Frieden zu stören.

Bukarest, 5. Jänner. Im Proceffe wegen des Attentats gegen den Ministerpräsidenten Bratiano wurde der Hauptthäter Alexandresco zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit, ein Mitschuldiger zu einjährigem Gefängnis verurtheilt. Der Deputierte Proveano mitsammt den andern Angeklagten wurde freigesprochen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 5. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh, 11 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wkt. fl.	Wkt. kr.	Wkt. fl.	Wkt. kr.
Weizen pr. Hektolit.	682	795	Butter pr. Kilo	90
Korn	487	630	Eier pr. Stück	3
Gerste	4	6	Milch pr. Liter	8
Hafer	292	320	Rindfleisch pr. Kilo	64
Halbfrucht	—	690	Kalbsteisch	52
Heiden	390	485	Schweinefleisch	54
Hirse	487	490	Schäpffleisch	30
Kukuruz	487	560	Hänel pr. Stück	40
Erbsen 100 Kilo	285	—	Läuben	17
Linsen pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M.-Ctr.	3
Erbsen	10	—	Stroh	285
Fisolen	9	—	Holz, hartes, pr. Klafter	650
Rindschmalz Kilo	90	—	— weiches, „	410
Schweineschmalz	68	—	Wein, roth, 100 Lit.	24
Speck, frisch	54	—	— weißer, „	20
— geräuchert	68	—		

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum Benefiz des ersten Komikers Herrn Alexander Mondheim-Schreiner: Der böse Geist Lumpaci Bagabundus oder das liberliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in 3 Acten von Joh. Nestroy.

Angekommene Fremde.

Am 5. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Storch, k. k. Bahn-Oberinspector, f. Frau, Laggus, Marle, Steiner und Baumann, Kaufleute, Wien. — Ferderber und Behoffschitz, Kaufleute, Wien. — Dr. Jelovšek, Privatier, Radmannsdorf. — Gasto, Lehrerin, Ill.-Feistritz. — Rifol, Besitzer, Biskup.

Hotel Elefant. Blanche Ernestine, Opernsängerin, Hamburg. — Dr. Prosinagg, Advocat, Wien. — Kowarschitz, Reisender, Graz. — Donauer, Kaufmann, Agram. — Spintre, Cadet-Officierstellver., Agram. — Dr. Pretnar, Advocatur-Conc. Adelsberg. — Moline Elisabeth und Vertha, Private, Neumarkt. — Prosinagg, Glasfabrikant, Prosnigg. — Brunner, Ingenieur, Triest.

Gasthof Südbahnhof. Silinovits, Privatier, Belgrad. — Schwabe Ingenieur, Brünn. — Rubesza, Lehrer, Bergub. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Plantavici, Reisender, Weidling. — Pollanz und Perto, Bezirksdiener, Neumarkt.

Lottoziehung vom 5. Jänner.

Prag: 37 41 3 9 39.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	727,78	-5,6	WS. schwach	bewölkt	11,0
5	2	724,21	-2,4	WS. schwach	bewölkt	Schnee
9	Ab.	721,27	-3,2	WS. schwach	bewölkt	
7	U. Mg.	717,43	-4,6	D. schwach	bewölkt	11,80
6	2	718,00	-1,0	windstill	bewölkt	Schnee
9	Ab.	719,17	-2,4	windstill	bewölkt	

Den 5. anhaltend trübe, abwechselnd Schnee; abends ausgiebiger Schneefall. Den 6. tagsüber Schneefall mit geringen Unterbrechungen anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme — 3,7° und — 2,7°, beziehungsweise um 2,9° unter und 0,1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit, für die mir allseitig entgegengebrachten Beileidsbezeugungen anlässlich des Hinscheidens meines unvergesslichen, theuren Vaters, des Herrn

Johann Schiffer

für die Widmung der schönen Kränze und die zahlreiche ehrenvolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse sage ich allen tiefbewegten Herzen innigen aufrichtigsten Dank.

Krainburg, 4. Jänner 1887.

Josefine Schiffer.

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	5% Temeser Banat		Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
Rentenrente		82-95	83-75	5% ungarische		104-30	105-—	Südbahn 2. Emission		201-60	202-50	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
Südbahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Andere öffentl. Anlehen.		104-70	105-40	Südbahn 2. Emission		159-—	159-50	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
1864er 4% Staatsanleihe		131-—	132-—	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		128-75	129-25	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
1866er 5% Staatsanleihe		138-—	138-25	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		100-50	101-50	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
1868er 5% Staatsanleihe		139-60	140-—	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
1864er Staatsanleihe		167-—	168-—	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
Commo-Mentenscheine		101-20	101-35	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
4% Deft. Goldrente, steuerfrei		113-95	114-10	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
Deferr. Rentenrente, steuerfrei		103-80	103-95	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
ung. Goldrente 4%		103-80	103-95	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
Papierrente 5%		103-80	103-95	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. d. S.		100-—	100-30	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
Eisenb.-Prioritäten		100-—	100-30	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
Eisenb.-Dbl. (ung. Eisenb.)		118-—	119-—	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
Prämien-Anl. d. 100 fl. d. W.		121-—	121-50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
Eisenb.-Reg.-Lose 4% 100 fl.		124-75	125-25	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
Grundentf. - Obligationen		—	—	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
(für 100 fl. d. W.)		—	—	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
5% böhmische		109-—	—	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
5% galizische		104-40	105-—	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
5% mährische		105-50	106-00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
5% niederösterreichische		109-—	110-—	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
5% oberösterreichische		104-75	105-00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
5% steirische		105-60	106-00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
5% kroatische und slavonische		105-60	106-00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
5% friburgische		104-80	105-40	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75
5% friburgische		104-80	105-40	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		—	—	Südbahn 2. Emission		—	—	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber		187-25	187-50	Südbahn 200 fl. Silber		104-25	104-75

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 4.

Freitag den 7. Jänner 1887.

(105—1) Kundmachung. Nr. 4048.

Im Nachhange zum Erlasse des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 22. Oktober 1886, Z. 17300 (hieramtliche Kundmachung vom 25. Oktober 1886, Z. 3552 Präf.), wird zufolge Erlasses des genannten Ministeriums vom 23. November 1886, Z. 21090, hiemit öffentlich kundgemacht, daß nach einer Mittheilung des k. k. ungarischen Ministeriums des Innern vom 17. November l. J., Z. 63464, von Seite dieses Ministeriums im Einvernehmen mit dem kgl. ungarischen Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel das Sammeln und Verenden von gebrauchten Kleidungsstücken, Bettzeug und Wäsche, insbesondere aber von Habsen in solchen Gemeinden und Städten, in welchen der Ausbruch der Cholera amtlich constatirt wurde, für die Dauer der Epidemie verboten wurde.

Laibach am 31. Dezember 1886.
Die k. k. Landesregierung.

(21—2) Kundmachung. Nr. 12532.

Der k. k. Landesregierung für Krain vom 16ten Dezember 1886, Z. 12532, betreffend den Vorspannpreis für Krain vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1887.

Der Gesamtvergütungspreis für ein Vorspannspferd und ein Kilometer ohne Unterschied des Geschäftszweiges (Beamten, Militär, Gendarmen, Arrestanten und Schubvorspann, letztere jedoch mit der Beschränkung auf jene Stationen, in welchen nicht durch Minuendo-Pecitation ein anderer Schubfuhrpreis erzielt wird) und des Vorspannpreises (Beamte, Officiere, Mannschaft u. f. w.) wird für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1887 mit neun (9) Kreuzer für das Herzogthum Krain festgesetzt.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß alle übrigen Bestimmungen des Erlasses der k. k. Landesregierung vom 10. Oktober 1859, kundgemacht im Landesregierungsblatte vom Jahre 1859, II. Theil, XVI. Stück Nr. 16, betreffend die Vorspann in Krain, für die Zeit vom 1. Jänner bis 31sten Dezember 1887 aufrechterhalten bleiben.

(104) Sillsämterdirectors-Stelle. Nr. 13.

bei dem k. k. Landesgerichte Graz in der VIII. Rangklasse erledigt.
Gesuche bis 19. Jänner 1887 an das k. k. Landesgerichts-Präsidium in Graz.

(112a—1) Kanzlistenstelle. Nr. 68.

Beim k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach ist eine neuerrichtete Kanzlistenstelle mit den systemmäßigen Bezügen der XI. Diätenklasse zu besetzen.
Bewerber um dieselbe haben in ihren bis zum 8. Februar 1887 hieramts einzubringenden Gesuchen außer den gewöhnlichen Erfordernissen zur Anstellung im Kanzleifache, auch die Befähigung zur Grundbuchführung und die volle Kenntnis der slowenischen Sprache nachzuweisen.
Laibach am 3. Jänner 1887.

k. k. Landesgerichts-Präsidium.

(35—2) Edictal-Vorladung. Nr. 11806.

Primus Prestor von St. Georgen Cur. Nr. 107, derzeit unbekannten Aufenthaltes, wird aufgefordert, seine vom Schutergewerbe und Lederhandel ad Artikel 46 der Steuer-Gemeinde St. Georgen rückständige Erwerbsteuer nebst Umlagen per 11 fl. 56 kr. binnen 14 Tagen beim k. k. Steueramte in Krainburg einzuzahlen, widrigenfalls sein Gewerbe von Amtswegen gelöscht wird.
k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 29. Dezember 1886.

(5358—3) Concursauschreibung. Nr. 7214.

Zur Wiederbesetzung einer in der k. k. Männerstrafanstalt zu Laibach erledigten provisorischen Gefangenwach-Aufseherstelle II. Classe mit dem Gehalte jährlich 260 fl. d. W. und 25% Activitätszulage, dann dem Genuße der kaisermäßigen Unterkunft nebst Service, jedoch nur für die Person des Aufsehers, dem Bezüge einer täglichen Brotportion von 840 Gramm und der Montur nach Maßgabe der bestehenden Uniformierungsvorschrift wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse, als des Lebensalters nicht über 35 Jahre, guter Gesundheit und des unbescholtenen Vorlebens, der Kenntnis der Gegenstände des Volksschulunterrichtes und der beiden Landessprachen, sowie allfälliger Kenntnis eines Gewerbes und des durch Militärdienstleistung begründeten Anspruches auf eine Anstellung im Civilstaatsdienste binnen vier Wochen vom 4. Jänner 1887 an gerechnet, bei der gefertigten k. k. Staatsanwaltschaft zu überreichen.

Jeder neuangestellte Gefangenwächter hat eine einjährige probeweise Dienstleistung zurückzulegen, wozu erst nach erprobter Befähigung seine definitive Ernennung erfolgt.
k. k. Staatsanwaltschaft Laibach, am 27sten Dezember 1886.

(56—2) Diurnistenstelle. Nr. 40.

Beim k. k. Bezirksgerichte in Kronau ist die Stelle eines Diurnisten mit einem Taggelde von 1 fl. sogleich zu besetzen.
Bewerber haben Zeugnisse über bisherige Verwendung und eine Probechrift einzusenden.
k. k. Bezirksgericht Kronau, am 3. Jänner 1887.

(46—2) Concursauschreibung. Nr. 15288 ex 1885.

Bei der k. k. Post- und Telegraphendirection in Triest wird ein Telegraphen-Lehrkurs zur Heranbildung von Post- und Telegraphencandidaten abgehalten werden, welcher am 1. Februar l. J. beginnen und vier Monate andauern wird.
Bewerber um Aufnahme in diesen Kurs haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche längstens bis 20. Jänner d. J. bei der k. k. Post- und Telegraphendirection in Triest einzubringen und sich über das zurückgelegte 18. und nicht überschrittene 30. Lebensjahr, über den bisherigen tadellosen Lebenswandel, ihre Verwendung im Staats- oder Privatdienste, ihre Studien, namentlich über die Absolvierung mit gutem Erfolge des Ober-Gymnasiums oder der Oberrealschule oder einer dieser gleich gehaltenen Civil- oder Militär-Unterrichtsanstalten, endlich über ihre physische Eignung zum Post- und Telegraphendienste mittelst legaler Zeugnisse auszuweisen.

Außerdem wird von den Bewerbern die Kenntnis der deutschen und eine derartige Vorbildung in der französischen Sprache gefordert, daß sie befähigt sind, Schriftstücke in dieser Sprache gefällig zu übersetzen; diejenigen Bewerber, welche auch die Kenntnis anderer in- oder ausländischer Sprachen nachweisen können, werden besonders berücksichtigt.
Gesuche, welche nach Ablauf des oben bestimmten Termines sowie jene von Bewerbern aus dem Civil- oder Militär-Staatsdienste, wenn sie außer dem Dienstwege eingebracht werden, können keine Berücksichtigung finden.
k. k. Post- und Telegraphen-Direction Triest, am 1. Jänner 1887.

Hertaus m. p.

(26—2) Kundmachung. Nr. 7132.

Es wird bekannt gemacht, daß in Gemäßheit des § 25 des Landesgesetzes vom 25. März 1874, L. G. Bl. vom 7. Mai 1874, Nr. 12, die auf Grundlage der zum Behufe der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Kälbersberg gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigen Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und dem Erhebungsprotokoll in der diesgerichtlichen Amtszanzlei bis 20. Jänner 1887,

vormittags 9 Uhr, aufgelegt werden, an welchem Tage auch über allfällige Einwendungen die weiteren Erhebungen vorgenommen werden.

Die Uebertragung alter Privatforderungen, bei welchen die Bedingungen der Amortisierung eintreten werden, unterbleibt, wenn der Verpflandete binnen 14 Tagen, vom unten angeführten Tage an, um die Nichtübertragung ansucht.

k. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 15ten Dezember 1886.

Oznaniło. Štev. 7132.

Naznanja se, da so vsled § 25 deželne postave od 25. marca 1874 na podlagi poizvedanja sestavljene posestne pole s popravilnimi kazali nepremičnin, z posnetki katastralskih map in s zapisniki vred, ki so se pisali o poizvedbah za

napravo novih zemljiških knjig za katastersko občino Telčevrh

zložene v občini pregled pri podpisani c. kr. okrajni sodnji do

20. januarja 1887, na katerega se bodo pričele dalje poizvedbe, ako bi se ugovarjalo zoper pravost posestnih pol.

Prenašanje vseh privatnih terjatev, pri katerih nastopijo pogoji umrtvenja (amortizovanja), se bodo opustilo, ako dolžnik do 20. januarja 1887 prosi, da se terjatve ne prenesajo.

C. k. okrajna sodnja v Črnomlju dne 15. decembra 1886.

(34—2) Picitationskundmachung. Nr. 13407.

Behufs Sicherstellung der Ausführung der von der hohen k. k. Landesregierung unterm 16. Dezember 1886, Z. 12623, pro 1887 genehmigten reconstructiven und conservativen Kunstbauten an der Agrar- und Karlsbader Reichstraße, bei welchen Holzmaterialie in Anwendung zu kommen hat, wird die Minuendo-Verhandlung am 17. Jänner 1887

von 9 bis 12 Uhr vormittags bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert abgehalten werden. Die hiebei zur Ausbietung kommenden Objecte sind:

- 1.) Conservationsarbeiten an der Rudolfswerter Gurtbrücke im D. J. 1—2/72 367 fl. 95 fr.
- 2.) Conservationsarbeiten an der Muntendorfer Gurtbrücke im D. J. 0—1/109 776 „ 39 „
- 3.) Bei- und Aufstellung von Straßengeländern und Randsteinen im D. J. 4/111—0/117 216 „ 98 „

An der Karlsbader Reichstraße:

- 4.) Conservationsarbeiten bei der Mottlinger Kulpabrücke im Straßen-Nummer 4/25—1/26 1600 „ — „
- 5.) Bei- und Aufstellung neuer Geländer und Randsteine im Straßen-Nummer 1—2/4, 2—3/4, 0—1/24 und 1—2/24 304 „ 63 „

Zu dieser Verhandlung werden die Unternehmungslustigen mit dem Beifügen eingeladen, daß die bezüglichsten Pläne, Einheitspreisverzeichnisse, summarischen Kostenüberschläge, dann die allgemeinen administrativen und speciellen Baubedingnisse hieramts eingesehen werden können. Jeder Licitant hat vor Beginn der mündlichen Verhandlung fünf Procent vom Ausrufspreise des Objectes, auf welches derselbe ein Anbot zu stellen gedenkt, als Reugeld zu erlegen, welches dem Nichterheben sogleich nach Abschluß der Licitation gegen Empfangsbefähigung zurückgestellt wird, hingegen von den Erthebern nach erfolgter Ratification der Licitationsresultate auf zehn Procent der Erhebungssumme zu ergänzen ist.

Verfegelte, nach Vorschrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßte, mit der 10procentigen Caution belegte und mit einer 50 kr.-Marke versehene schriftliche Offerte, worin jedes Object, so wie in der Ausschreibung genau bezeichnet ist, und auf deren Außenseite jedes Object, für welches ein Anbot gestellt wird, angegeben erscheint, werden nur bis vor Beginn der mündlichen Verhandlung bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft angenommen.
k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, am 30. Dezember 1